

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 80 (2018)
Heft: 9

Rubrik: Markt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ja zu einer nachhaltigen Landwirtschaft und nein zu den schädlichen Initiativen

Der Vorstand des SVLT hat einstimmig die Nein-Parolen zu den Volksinitiativen «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» beschlossen. Verbandspräsident NR Werner Salzmann begründet im Interview diesen Entscheid.

Roman Engeler



Werner Salzmann: «Der SVLT engagiert sich in vielfältiger Weise für den verantwortungsbewussten Umgang mit Pflanzenschutzmitteln.» Bild: SVLT

Schweizer Landtechnik: Wird der Schweizerische Verband für Landtechnik (SVLT) jetzt politisch?

Werner Salzmann: Der SVLT hat sich eigentlich schon immer zu politischen Traktanden geäußert, sofern diese Themen die Landwirtschaft und die Landtechnik im Kern betrafen. So gesehen ist diese Parolenfassung nicht etwas komplett Neues.

Die beiden Initiativen (siehe Kasten) sind derzeit beim Bundesrat in Bearbeitung, ein Abstimmungstermin noch offen. Wieso dieser frühe Zeitpunkt einer Parolenfassung?

Wir haben festgestellt, dass in verschiedenen Medien das Thema bereits aufgegriffen wurde – leider meist oberflächlich und vor allem oft einseitig. Deshalb ist es wichtig, dass die Landwirtschaft mit ihren Organisationen sich frühzeitig mit guten, griffigen Argumenten, mit einer Art Gesamtschau und letztlich mit Fachwissen in die Diskussion einbringt.

Kann man denn überhaupt gegen sauberes Trinkwasser oder gegen gesunde Nahrung sein?

Nein, dagegen ist niemand, und auch der Schweizerische Verband für Landtechnik ist nicht gegen sauberes Trinkwasser oder gegen gesunde Nahrungsmittel. Aber, wir setzen uns auch für genügend Nahrungsmittel für alle ein und wollen, dass die Schweizer Landwirtschaft einen möglichst hohen Anteil für unsere Bevölkerung davon produzieren kann – notabene unter Berücksichtigung der vielfältigen ökologischen Anforderungen der Gesellschaft. Mit dem aktuell praktizier-

Darüber wird abgestimmt

- *Eidgenössische Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz».* Die Initiative fordert einen Verzicht von Pflanzenschutzmitteln und prophylaktischem Antibiotika-Einsatz bei Tieren. Betriebe können von Direktzahlungen ausgeschlossen werden, welche dieser Forderung nicht nachkommen. Andererseits können mit neuen Direktzahlungen die bäuerlichen Einkommen ergänzt werden, wobei keine Angaben über die entsprechende Finanzierung formuliert sind.
- *Eidgenössische Volksinitiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide».* Das Begehren verbietet den Einsatz synthetischer Pflanzenschutzmittel in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und in der Boden- und Landschaftspflege. Nach einer Übergangsfrist sind auch importierte Lebensmittel für die weitere Verarbeitung von diesem Verbot betroffen.

Beide Initiativen sind derzeit beim Bundesrat in Bearbeitung. Danach gelangen sie ins Parlament und letztlich zur Abstimmung. Ein möglicher Abstimmungstermin ist aktuell noch nicht bekannt.

ten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und den dazugehörenden strengen Applikationsvorschriften wird dies nach meiner Ansicht heute schon erreicht. Kein Landwirt, kein Lohnunternehmer fährt einfach zum Spass mit der Feldspritze herum.

Was würde Ihrer Ansicht nach geschehen, wenn man den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Schweiz verbieten würde?

Ohne den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln würden die Erträge in der Landwirtschaft massiv sinken, Schätzungen gehen je nach Kultur von 40 bis 50% oder sogar von mehr aus. Im Zuge dessen würde die Auslandabhängigkeit weiter erhöht, ohne dass die Gewissheit besteht, dass diese importierten Lebensmittel dann den gewünschten ökologisch höheren Standard überhaupt erreichen. Eher muss heute mit dem Gegenteil gerechnet werden.

Weiter wäre auch die überbetriebliche Zusammenarbeit bedroht, da eingesetzte Futtermittel nur noch vom eigenen Betrieb stammen dürfen.

Kann man chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft überhaupt verantwortungsvoll einsetzen?

Ganz bestimmt. Einerseits durchlaufen diese Pflanzenschutzmittel, bevor sie überhaupt zugelassen werden, ein lange andauerndes Prüf-Prozedere. Zudem entwickelt sich auch die Ausbringtechnik immer weiter, in dem diese Mittel noch genauer, noch gezielter und noch sparsamer appliziert werden können.

Wie engagiert sich der SVLT in dieser Thematik?

Der SVLT engagiert sich in vielfältiger Weise für den verantwortungsbewussten Umgang mit den Pflanzenschutzmitteln. So obliegt unserem Verband die periodische Kontrolle der eingesetzten Sprühgeräte und Feldspritzen. Weiter engagiert sich der SVLT in der Aus- und Weiterbildung im Umgang mit Pflanzenschutzgeräten.

Es gibt ja aber auch Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz, denken wir beispielsweise an Hack- oder Striegelgeräte?

Die mechanische Unkrautbekämpfung kennt man bereits seit Urzeiten. Mit neuen technischen Möglichkeiten, ich denke da an Roboter-, GPS-, Kamera- und Sensortechniken, erleben solche Techniken wieder einen gewissen Aufschwung. Mit dem Fachmagazin «Schweizer Landtechnik» informiert der SVLT auch regelmässig über diese Entwicklungen. Jeder Landwirt wird sich seine Überlegungen machen und entsprechende Rechnungen anstellen, ob sich solche Techniken für ihn aus finanzieller und arbeitstechnischer Sicht lohnen.

Könnten nicht «Smart Farming»-Methoden bei einem Verbot von Pflanzenschutzmitteln in die Lücke springen?

Ich bin überzeugt, dass solche technischen Methoden, fassen wir sie einmal unter dem Stichwort «Digitalisierung» zusammen, gerade in der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln enormes Potenzial bieten, um diese Substanzen noch zielführender, noch exakter und in noch

geringeren Mengen an den gewünschten Wirkungsort zu bringen.

Aber, dass diese Techniken die Pflanzenschutzmittel gänzlich ersetzen, das sehe ich nicht. Denn, es sind ja nicht nur die Unkräuter, die den Ertrag auf unseren Äckern negativ beeinflussen. Es müssen auch Pflanzenkrankheiten und Schädlinge im Griff gehalten werden.

Die Digitalisierung in der Landwirtschaft steckt noch in den Kinderschuhen. Wo steht die Schweiz, und was müsste getan werden, um die Entwicklung entsprechend zu fördern?

Die Digitalisierung ist ein Prozess, der sich kontinuierlich entwickelt. Er hat auch in der Schweizer Landwirtschaft Fuss gefasst, es werden bereits die vielfältigsten Anwendungen praktiziert. Weiter ist die Digitalisierung in der Landwirtschaft massgeblich von der Fernerkundung via Satelliten geprägt. Es wäre deshalb zu prüfen, ob die Bereitstellung und Nutzung eines kostenfreien GPS-Netzes mit RTK-Korrektur für die Schweizer Landwirtschaft, wie das zum Teil im benachbarten Ausland schon praktiziert wird, sinnvoll sein könnte. ■

Stellungnahme des SVLT

Der Schutz des Menschen und der Umwelt liegt dem Schweizerischen Verband für Landtechnik sehr nahe. Die Forschung entwickelt laufend neue Wirkstoffe mit immer höherer Wirksamkeit und besserer Umweltverträglichkeit. Pflanzenschutzmittel gehören zu den am besten erforschten und geprüften Chemikalien. Sie sichern die Erträge und die Qualität des Ernteguts, wovon auch die Konsumenten profitieren: Die Äpfel haben keine Würmer und keinen Schorf, im Salat verstecken sich keine Schnecken, die Kartoffeln faulen nicht innerhalb von wenigen Tagen an. Gleichzeitig können potenziell gefährliche Kontaminationen, wie zum Beispiel durch Pilzgifte oder das Mit-ernten giftiger Unkräuter, verhindert werden.

Der Vorstand des SVLT lehnt deshalb diese beiden in ihrer Formulierung extremen und in ihren Wirkungen verheerenden Initiativen ab.

Neue Häcksler mit Schweizer Herz

Mit der Serie «9000» stösst John Deere in neue Dimensionen bei den Feldhäckslern vor. Bei der Entwicklung wurde der Fokus nicht nur auf mehr Durchsatz, sondern auch auf höhere Effizienz und Qualität gelegt.

Ruedi Burkhalter

John Deere stellt sich im obersten Leistungssegment der Feldhäcksler neu auf und lanciert die Serie «9000» mit vier Modellen. Die Leistungen reichen von 625 bis 970 PS.

Bei der Entwicklung waren die Ziele hochgesteckt. So strebte man einen um 10% erhöhten Durchsatz pro PS an, gleichzeitig sollte der Treibstoffverbrauch pro Tonne Erntegut um 10% sinken und zusätzlich die Körneraufbereitung im Mais um 10% intensiver sein. Prüfungen – auch von neutralen Instituten wie der DLG – konnten diese Effizienzsteigerung bestätigen, was dank neuem Antriebskonzept «HarvestMotion» möglich wurde.

«Made in Bulle»

Wie es das bullige Design der Motorhaube mit verchromten Doppelauspuffrohren erahnen lässt, wurde bei den drei grössten Modellen («9700», «9800» und

«9900») eine neue Motorisierung in V-Bauweise gewählt. Herzstück dieser Flaggschiffe ist ein effizienter 24,2-l-V12-Motor von Liebherr. Diese in Bulle FR entwickelten und hergestellten Aggregate kommen bisher vorwiegend in Baumaschinen zum Einsatz und leisten dort mehr als 1200 PS. Bei den Häckslern sind sie für den effizienten Betrieb bei niedrigen Motordrehzahlen ausgelegt. Die Motoren drehen nie schneller als 1800 U/min. Dank des breiten Konstantleistungsbereichs von 1400 bis 1800 U/min kann bereits ab 1400 U/min mit voller Motorleistung sparsam gearbeitet werden. Unter 1400 U/min bietet der Motor immer noch enorme Drehmomentreserven. Er erfüllt die Vorgaben der Abgasstufe 5 nur mit SCR-System, also ohne Abgasrückführung und Partikelfilter. John Deere gibt einen AdBlue-Verbrauch von 6% des Dieselsverbrauchs an. Das «HarvestMotion»-



Dem Leistungsniveau der neuen Modelle der Serie «9000» wird mit einem bulligen Motorhauben-Design Ausdruck verliehen. Bilder: R. Burkhalter

Konzept umfasst auch einen verstärkten, an die tieferen Drehzahlen und erhöhten Drehmomente angepassten Antriebsstrang.

Grössere Rollen – innovative Schmierung

Um bei gesteigertem Durchsatz eine höhere Aufbereitungsintensität zu erreichen, musste logischerweise auch der Körnerprozessor neu aufgebaut werden. Die Durchsatzsteigerung bei gleichzeitig höherer Aufbereitungsintensität und reduziertem Treibstoffverbrauch gilt heute als eine der Schlüssel-Herausforderungen im Bau von Feldhäckslern. Die Entwicklung des neuen «XStream KP» erfolgte gemeinsam mit dem amerikanischen Körnerprozessor-Spezialisten Scherer. Besonderheiten sind der vergrösserte Rollendurchmesser von 250 mm und die erhöhte Rollen-Drehzahldifferenz von 50%. Der Prozessor ist nun auf Leistungsaufnahmen von über 200 kW ausgelegt und bei den grösseren Modellen mit einem 9-Rillen-Keilriemenantrieb ausgestattet. Eine Besonderheit ist die kontinuierliche Schmierung der verstärkten Wälzlager durch einen Druckluft-Öl-Nebel. Für die Druckabführung dieses Systems wurden spezielle, luftdurchlässige Lagerabdichtungen aus Filz entwickelt. Ein weiteres Merkmal ist die serienmässige Temperaturüberwachung dieser Lager. Dadurch wird der Fahrer permanent über den Zustand des Prozessors informiert und unnötige Maschinenausfälle werden vermieden.

Die Aufbereiterrollen werden mit zwei unterschiedlichen Profilen angeboten. Das Standard-Sägezahn-Profil ist bei den «Premium KP»-Prozessoren und den «XStream KP»-Prozessoren erhältlich. Als zweite Version gibt es das neue «XCut»-Profil, das ausschliesslich bei der «XStream KP»-Variante verfügbar ist. Beide Versionen sind mit der bewährten «DuraLine»-Oberfläche lieferbar. In Verbindung mit Schnittlängen von 4 bis über 30 mm kann der Prozessor nun alle auf dem Markt nachge-

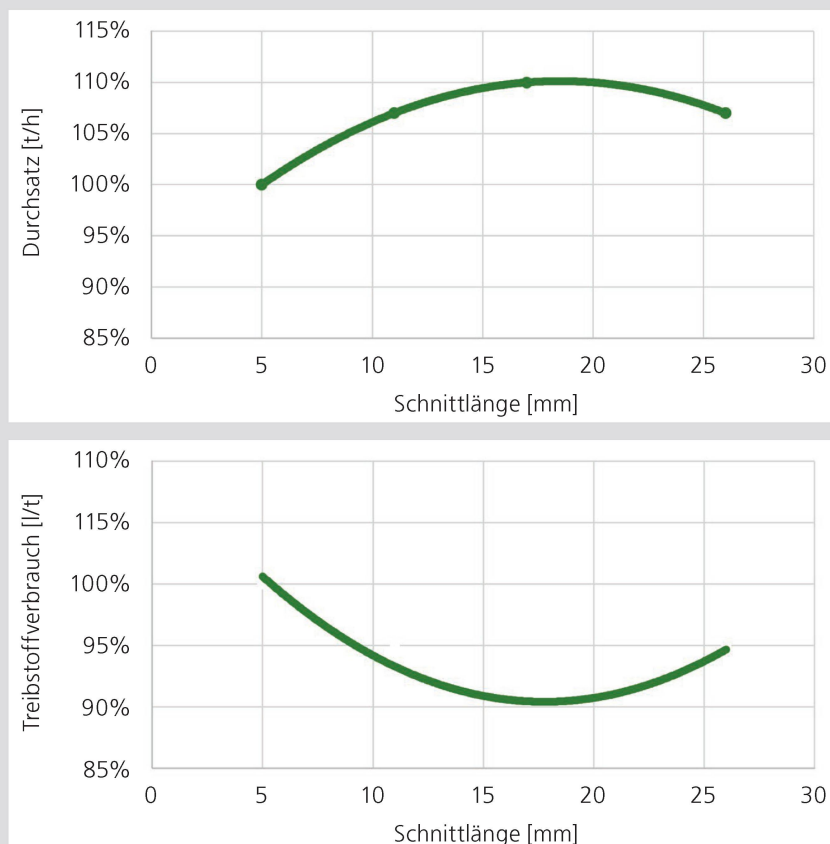
Video zum John-Deere-Feldhäcksler «9800»

Weitere Filme zu landtechnisch interessanten Themen auf unserem YouTube-Kanal «Schweizer Landtechnik».



570 Proben analysiert

In den letzten zwei Jahren wurde die Wirkungsweise des neuen Körnerprozessors «XStream KP» an verschiedenen neutralen Testinstituten mit aufwändigen Versuchen unter die Lupe genommen. Mit verschiedenen Kombinationen aus Trockenmasse des Futters, Häcksellängen, Drehzahl- und Abstandswerten der Prozessorwalzen wurden insgesamt 570 Futterproben analysiert. Im Fokus stand dabei der «Kernel Processing Score» (CSPS), der angibt, wie viel Prozent der in den Körnern enthaltenen Stärke durch ein 4,75-mm-Sieb passt und somit als hoch verdaulich gilt. Werte zwischen 50 und 70% werden mit «gut» bewertet, Werte über 70% als hervorragend. Der neue «XStream KP» liefert auch im leistungsstärksten Modell «9900» bei 30 mm Schnittlänge noch einen CSPS-Wert von über 70, während die anderen Aggregate bei hohem Durchsatz deutlich sensibler auf eine Erhöhung der Häcksellänge reagieren. Weiter wurde in Versuchen aufgezeigt (siehe die beiden Grafiken unten), dass bezüglich Durchsatz (t/h) und Treibstoffverbrauch (l/t) im Bereich von 17 mm Häcksellänge die günstigsten Werte erzielt werden.



fragten Erntegut-Eigenschaften erzeugen (siehe Kasten). Der Körnerprozessor kann in nur fünf Minuten abgekoppelt, über einen serienmässigen Schwenkarm ausgeschwenkt und neben dem Fahrzeug abgelegt werden.

Grundbauweise bleibt erhalten

Für den Durchsatz der Maschinen wurde im Vergleich zu den bisherigen Spitzenmodellen der Serie «8000» die Vorpresskanalbreite auf 850 mm erhöht. In der Grundbauweise entsprechen die neuen Häcksler weitgehend der Serie «8000». Auch die neuen Motoren werden ganz hinten längs eingebaut. Neben Vorteilen

bei der Gewichtsverteilung ermöglicht diese Bauweise laut John Deere dank der Luftführung seitlich des Motors nach hinten eine effiziente Kühlung und braucht weniger Leistung. Auch die «DuraDrum»-Vielmessertrommel wurde beibehalten, um dem Anwender durch unterschiedliche Messerbestückung eine hohe Flexibilität zu ermöglichen.

Analysesystem

Kabine und Bedienelemente wurden von der Baureihe «8000» übernommen. Nur die Menüs des Universaldisplays «4640» wurden mit einigen neuen Funktionen ausgestattet. Die neuen Feld-

häcksler sind mit dem kompletten AMS-Sortiment von John Deere für die Präzisionslandwirtschaft erhältlich. Das neue «HarvestLab 3000»-System mit Nah-Infrarot-Sensor ist nun in der Lage, mehr als die 60-fache Datenmenge des Vorgängers zu verarbeiten. Das System zeigt Echtzeit-Messungen von Ertrag, Feuchtigkeit und Inhaltsstoffen wie Eiweiss, Stärke, Zucker und Rohfaser an. «HarvestLab 3000» ermöglicht zudem eine automatische Anpassung der Schnittlängen («AutoLoc») und die automatische Dosierung von zwei Siliermitteln in Abhängigkeit des TS-Gehalts.

Auch bei den Erntevorsätzen gibt es einige Neuheiten, beispielsweise die Pickup für Gras. Sie wurde auf die hohen Materialdurchsätze angepasst, die mit den neuen Häckslern möglich werden. So wurden etwa Verstärkungen, zusätzliche Verschleisssteile angebracht und der Zinkendurchmesser auf 6 mm erhöht. Bei den Maisvorsätzen bleibt John Deere vorerst bei der maximalen Arbeitsbreite von 12 Reihen (9 m), da höchstens bei schwachen Beständen mehr Breite Sinn machen würde.

In der Modellpalette der John-Deere-Feldhäcksler bleiben die fünf Modelle der Serie «8000» unverändert. Die zwei bisher stärksten Modelle «8700» und «8800» hingegen fallen weg. Dafür gibt es das neue Modell «8600», das weitgehend dem Typ «9600» entspricht, jedoch mit dem Standard- statt dem breiten Förderkanal bestückt ist und somit auch mit einer 710er-Bereifung unter 3 m Transportbreite bleibt.



Der neu entwickelte «XStream KP»-Körnerprozessor arbeitet mit einem vergrösserten Rollendurchmesser von 250 mm.

Neue «Rubin 10»

Auf nächstes Jahr bringt Lemken mit der «Rubin 10» eine neue Kurzscheibenegge auf den Markt. Die neu konzipierte Anordnung der Scheiben soll für einen geraden Lauf ohne Seitenzug sorgen.

Heinz Röthlisberger



Die «Rubin 10» mit Unirad. Dieses mechanische Radsystem entlastet die Traktorhinterachse und soll für einen geringeren Hubkraftbedarf sorgen. Bilder: röt

Staubtrocken und dürr. So präsentierten sich Ende August viele Felder in Europa. Auch in der Region Centre-Val de Loire, rund 150 km südlich von Paris, war es trocken. Dort, genauer in der Ortschaft Boigny-sur-Bionne (F), hat Lemken seine neue Frankreich-Niederlassung in Betrieb genommen und der Fachpresse die Neuheiten für die Saison 2019 vorgestellt. Viel Staub aufgewirbelt hat bei der Feldvorführung etwa die neue Kurzscheibenegge «Rubin 10». Sie wird Nachfolgerin der «Rubin 9», die Lemken seit 2001 im Angebot hatte. Augenfälligstes Merkmal ist

bei der «Rubin 10» die neue Anordnung der Scheiben. Diese sind so angeordnet, dass die Kräfte auf beiden Seiten des Geräts symmetrisch wirken und so für einen geraden Lauf ohne Seitenzug sorgen sollen. Ein Gegenlenken sei nicht mehr nötig. Damit bei einem Strichabstand von 12,5 cm auch in der Gerätemitte kollisionsfrei und ganzflächig gearbeitet werden kann, sind die drei mittleren Scheiben der «Rubin 10» in der Längsachse versetzt worden. Lemken hat diese neue Anordnung der Scheiben, die den Erdstrom optimieren und für eine gleichmässige Bearbeitung über die gesamte Breite sorgen soll, patentieren lassen.



Wendig und kompakt: die neue Solo-Sämaschine «Optidisc 25» in Kombination mit Kreiselegge und Fronttank.

Grössere Scheiben

Neu haben die Scheiben einen Durchmesser von 645 mm. Bei der «Rubin 9» waren es 620 mm. Das führt zwar zu mehr Verschleissmaterial, aber dafür sollen auch längere Einsatzzeiten möglich sein. Jede Scheibe ist mit einer Überlastsicherung und neu mit einem gedämpften Rückschlag ausgestattet. Diese Dämpfung von 2 bis 3 cm soll die Belastung des Rahmens minimieren. Die Tiefe kann mittels Bolzen verstellt werden. Optional gibt

es eine hydraulische Tiefenverstellung (Serie bei klappbaren Varianten). Für den Strassentransport müssen bei der 3-m-Version die beiden äusseren Scheiben eingeklappt werden. Dies entweder von Hand oder als Option hydraulisch. Bei den grösseren Anbauversionen gibt es die «Rubin 10» auch mit einem Unirad. Mit diesem rein mechanischen Radsystem wird der Hubkraftbedarf reduziert und die Traktorhinterachse entlastet. Die «Rubin 10» geht ab 2019 in Arbeitsbreiten von 2,50 bis 7 Metern in Serie.

Leichter 6-Schar-Pflug

Weiter vorgestellt hat Lemken mit dem «Juwel 7» einen neuen leichten 6-Schar-Anbaupflug. Mit einem Rahmen-durchmesser von 120 mm ist der Pflug ausgelegt für Traktorleistungen von 100 bis 200 PS. Das hydraulische «UniTurn»-Drehwerk mit mechanischer Neigungseinstellung und 120-mm-Drehachse stammt vom «Juwel 8» und soll auch höhere Kräfte aufnehmen können. Die Arbeitsbreite kann vierfach mechanisch («M») oder in der Version «MV» stufenlos hydraulisch verstellt werden. Mit der neuen Solo-Sämaschine «Optidisc 25» hat Lemken zudem eine neue Variante zur Aussaat präsentiert. Die Säschiene lässt sich mit der Kreiselegge «Zirkon 12» und dem 1900-Liter-Frontsätank «Solitaire 23» zu einer kompakten und wendigen Maschineneinheit kombinieren. Erhältlich ist die neue Säschiene klappbar in 4 und 4,5 Meter Arbeitsbreite. ■

Übernahme von Steketee



Lemken hat an der Neuheiten-Präsentation in Frankreich zudem die Übernahme von Steketee bekannt gegeben. Steketee ist holländischer Hersteller von kamerageführten Hackgeräten, wurde 1936 gegründet und beschäftigt heute knapp 50 Mitarbeiter. Auch die zu Steketee gehörenden Bodenbearbeitungsgeräte von Rumpstadi gehören in das Übernahme-Paket von Lemken.

LEMKEN JUWEL

BEDIENUNGSFREUNDLICH UND EINSATZSICHER

Die Anbaupflüge Juwel 7 und Juwel 8 setzen neue Maßstäbe in der Bodenbearbeitung. Sie sind nicht nur besonders komfortabel zu bedienen, sondern glänzen gleichzeitig mit höchster Einsatzsicherheit – auf jedem Boden! Erleben Sie neueste Technik und überzeugen Sie sich von vielen Vorteilen:

Ihre Gebietsverkaufsleiter:

Andreas Rutsch, Mob. 079 606 0005, Email: a.rutsch@lemken.com

Karl Bühler, Mob. 079 824 3280, Email: k.buehler@lemken.com

lemken.com

- Einstellcenter Optiquick für seitenzugfreie Pflugarbeit
- Elektro-hydraulisches Drehwerk TurnControl
- Hydromatic Überlastsicherung für steinige Böden
- Düngereinleger mit werkzeuglosen Verstellmöglichkeiten
- Auch erhältlich als Version M mit hydraulischem Drehwerk

LEMKEN
The Agrition Company

Pro HEES Plus 46

Biologisch abbaubares Hydrauliköl



**NBR/
HNBR**

Beste Verträglichkeit mit
NBR und HNBR Elastomerdichtungen



Optimierter Verschleisschutz,
Korrosionsschutz und
hervorragendes Hochdruckverhalten

**erfüllte
Normen**

EU Ecolabel, Bosch Rexroth RD90221-1,
VDMA 24568 HEES, DIN ISO 15380,
DIN 51524-2,3, Swedish Standard SS 15 54 34,
CAT BF-1 und CAT BF-2 Anwendungen

Blaser Swisslube AG

CH-3415 Hasle-Rüegsau Tel. 034 460 01 01 Fax 034 460 01 00 www.blaser.com

Blaser.
SWISSLUBE

SNOPEX

www.snopex.com



PASSION FOR QUALITY

Beratung: 079 611 26 22
Snopex SA: 091 646 17 33



DUPLEX Doppelmesser- Heckmähwerk

- Geringer Leistungsbedarf
- Niedrige Unterhaltskosten
- Perfekte Schnittqualität
bei jedem Schnitt, auch
im Herbst
- Verstopfungsfrei



**Praktischer Austausch der
Doppelfinger ohne Demontage des Messerbalkens**



Ein gutes 2017 für Fendt

Das Jahr 2017 war für Fendt ein sehr gutes Jahr, hiess es am Fendt-Feldtag in Wadenbrunn (D). Erstmals vorgestellt hat der Hersteller die neue Pressen-Generation «Rotana».

Dominik Senn

Die positive Entwicklung setze sich auch im laufenden Jahr fort, führte Peter-Josef Paffen, Vorsitzender der Geschäftsführung Agco/Fendt, aus: «Bis zum Jahresende 2018 rechnen wir mit einem Traktorenabsatz von 16 800 Einheiten; ein Plus von 12 Prozent. Damit befinden wir uns auf Kurs der Fendt-2020-Strategie mit rund 20 000 Traktoren im Jahr 2020.» Agco konnte im Berichtsjahr die beiden Standorte Waldstetten und Wolfenbüttel mit rund 300 Beschäftigten übernehmen. Ende Dezember 2017 waren an den sechs Agco-Standorten in Deutschland (Marktoberdorf, Asbach-Bäumenheim, Feucht, Hohenmölsen, Waldstetten und Wolfenbüttel) insgesamt 4928 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Aufgrund des guten Geschäftsverlaufs hat sich die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inzwischen an allen Standorten erhöht. Zur Jahresmitte 2018 waren 5239 Mitarbeiter beschäftigt, 311 mehr als Ende 2017. Inzwischen arbeiten etwa 500 Ingenieurinnen und Ingenieure an Neu- und Weiterentwicklungen bei Traktoren und Feldhäckslern. Das Entwicklungsbudget wird in diesem Jahr erstmals 70 Millionen Euro überschreiten.

Nahezu 50 000 Besucher

Ein Highlight des 13. Feldtages in Wadenbrunn bei Würzburg (D) war das umfangreiche Fendt-Full-Line-Programm, das den rund 50 000 Besuchern auf einer knapp

100 Hektar grossen Einsatzfläche präsentiert wurde. Um die 120 Fendt-Traktoren und -Selbstfahrer und rund 40 Fendt-Anbaugeräte wurden dafür nach Wadenbrunn geliefert. Vom klassischen Traktorenprogramm inklusive Raupentraktoren über die Pflanzenschutz- und Futtererntetechnik bis hin zu den Mähdreschern wurden Produkte aus dem gesamten Full-Line-Programm den Besuchern in Demonstrationen und Feldeinsätzen vorgeführt – so viele wie noch nie.

Full-Line-Familie gedeiht

Wie gross die Fendt-Full-Line-Familie mittlerweile geworden ist, zeigte sich bei der

grossen Maschinenparade. Über 40 Maschinen rollten geschlossen über das staubtrockene Feld, um anschliessend in perfekter Formation vor der Zuschauerwand anzuhalten. Das Themen-Zelt mit dem neuen Grossmähdrescher Fendt «Ideal» war vermutlich das meistbesuchte am Feldtag.

Zwei Neuheiten gab es zu sehen: Die Rundballen-Serie Fendt «Rotana», bestehend aus der Festkammerpresse «Rotana 130 F» und der Press- und Wickelkombinationen «Rotana 130 F Combi» und «Rotana 160 V Combi»; sie löst die Fendt-Pressen «1125 F», «2125 F» und «2125 F Profi» ab und ergänzt die variablen Pressen Fendt «4160 V» und Fendt «4180 V». Neu gibt es – nach den Kombiwagen «Tigo PR» und «XR» – die Ladewagen-Modelle jetzt auch für die Mittelklasse: «Tigo MR» und «MR Profi». Sie zeichnen sich nebst einigen Spezifikationen durch einen wartungsfreundlichen Rotor mit einsatzgehärteten und einzeln austauschbaren Rotorsegmenten aus.



Die neue Fendt «Rotana 130 F» wird dem Publikum vorgestellt. Bild: D. Senn



Die grosse Maschinenparade in der Gluthitze des 13. Fendt-Feldtages in Wadenbrunn. Bild: zvg



Der «Metron P48 RC», ein funkferngesteuerter Geräteträger von Reform (hier beim Mulchen einer Böschung) wird mit vier elektrischen Radmotoren angetrieben. Bild: zvg

Revolutionärer Geräteträger

Reform kommt mit einem revolutionären und vielseitig einsetzbaren Geräteträger auf den Markt. Was sich unter der Bezeichnung «Metron P48 RC» verbirgt, zeigt dieser Bericht auf.

Roman Engeler

Es handle sich um den ersten funkferngesteuerten Hybrid-Geräteträger auf dem Markt, betonte der österreichische Hersteller Reform bei Präsentation des «Metron P48 RC». Zudem verfüge diese Maschine über eine Vielzahl von Eigenschaften, die in dieser Form noch nie in einem Fahrzeug kombiniert worden seien.

Antriebskonzept

Das Konzept baut auf einem 48 PS starken Benzinmotor von Kubota, einem direkt am Schwungrad angeflanschten Generator mit Batteriepaket sowie vier elektrischen Radmotoren auf. Der «Metron» verfügt über ein Fronthubwerk mit Zapfwelle und kann optional auch mit einem Heckhubwerk ausgestattet werden. Zusätzlich befindet sich eine Anbauplatte auf dem Fahrzeug.

Der Benzinmotor treibt den Generator an, dieser liefert die Energie zum Batteriepaket und zu den elektrischen Radmotoren. Der Generator selbst verfügt zusätzlich über einen direkten Durchtrieb, der die mechanische Frontzapfwelle antreibt. Es können also sämtliche Anbaugeräte mechanisch betrieben werden, was gemäss den Ingenieuren von Reform für eine effiziente Arbeitsweise mit deutlich weniger Leistungsverlusten Sorge, als dies bei her-

kömmlichen hydraulischen Antrieben der Fall sei. Hydraulikkomponenten sieht man im «Metron» von Reform nicht. So sind sowohl die Lenk- als auch die Hubwerkszylinder mit elektrischen Stellmotoren anstelle von Hydraulikzylindern bestückt. «Die Gefahr von Verschmutzungen durch Ölverlust gehört der Vergangenheit an», betont Reform. Zudem sei die Effizienz der elektrischen Komponenten bedeutend höher als bei vergleichbaren hydraulischen Antrieben.

Funkfernbedienung

Bedient wird der Geräteträger über eine Funkfernbedienung mit integriertem Farbdisplay. Auf dem 4,3 Zoll grossen Bildschirm kann man nicht nur den aktuellen Status des Fahrzeuges überprüfen, es werden beispielsweise auch der Ladezustand der Batterie sowie weitere wichtige Informationen dargestellt. Optional lässt sich eine Kamera montieren. Die Liveübertragung dieser Kamera wird dann am Display der Fernbedienung angezeigt. Bei Bedarf

kann sich der Bediener mit der Kamera einen Überblick über die Arbeitssituation verschaffen. Die Reichweite der Funkfernbedienung soll bis zu 400 m betragen.

Einsatz-Möglichkeiten

Der Hybrid-Antrieb ermöglicht ein emissionsfreies, rein elektrisches Arbeiten. Wird mehr Leistung benötigt, kann bei Bedarf der Benzinmotor zugeschaltet werden. Der Antrieb über die elektrischen Radmotoren erfolgt auf vier gleich grosse Räder – und zwar mit permanentem Allradantrieb, was sich positiv auf die Bodenanpassung und Schonung des Untergrunds auswirkt.

Über das standardisierte Fronthubwerk und die mechanische Zapfwelle lassen sich alle gängigen Anbaugeräte anhängen und betreiben. Mit seinen Abmessungen (1,4 m breit, 2,4 m lang, 1,2 m hoch) und dem Eigengewicht von rund 1000 kg kann der «Metron» einfach transportiert werden und kommt auch in engen Verhältnissen gut zurecht.

Fazit

Reform hat mit dem «Metron» ein interessantes Gerät entwickelt, das für kommunale Einsätze, aber auch in Obst- und Weinbaukulturen seine Verwendung finden könnte. Inwiefern die Maschine auch landwirtschaftlich genutzte Hanglagen bearbeiten kann, wird sich weisen. Ein Verkaufspreis ist derzeit noch nicht bekannt, dürfte aber je nach Ausstattung um die CHF 60 000.– liegen. Bei Reform denkt man auch daran, dieses Gerät über neue Wege im Markt zu platzieren, beispielsweise mietweise anzubieten (Langzeitmiete mit Full-Service). Die Erstpräsentation erfolgte im September an der Messe «Galabau» in Nürnberg. In der Schweiz wird der «Metron» dann an der «Agrama» einen grossen Auftritt haben. Eine Vorserie wird März 2019 vom Band laufen, die Serienfertigung soll dann ab November 2019 beginnen. ■



Bedient wird der Geräteträger über eine Funkfernbedienung mit integriertem, 4,3 Zoll grossem Farbdisplay.